

Carte blanche

Flexibler fördern

Nationale Forschungsschwerpunkte und die Sozial- und Geisteswissenschaften

Sandro Cattacin

Vor zwanzig Jahren wurde vom Bundesrat ein neues Forschungsinstrument eingeführt: Die Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS). Die Bilanz der Sozial- und Geisteswissenschaften in diesem Instrument ist zwiespältig. Rein quantitativ wurden diese im Vergleich mit den Life Sciences, den Natur- und Technikwissenschaften nur marginal gefördert. In Anbetracht der grossen Anstrengungen vieler Teams aus den Sozial- und Geisteswissenschaften, kompetitive Projekte zu unterbreiten und den spärlichen Ergebnissen, fragten wir uns vor einigen Jahren gar, ob die Logik der NFS mit der Logik unserer Disziplinen vereinbar ist und ob es nicht besser wäre, andere Instrumente für die Sozial- und Geisteswissenschaften zu entwickeln.

Aus heutiger Sicht wäre dies ein Fehler gewesen. Denn im Kontrast zu der bescheidenen Unterstützung der Sozial- und Geisteswissenschaften steht deren zentrale Bedeutung für die Wirtschaftskraft und die Regierungsfähigkeit der Schweiz.

Qualitativ betrachtet, waren und sind die Projekte, die schlussendlich als NFS gefördert wurden, Meilensteine in der internationalen Forschungslandschaft. Um nur drei davon anzuführen: *Lives* (2010–2021) setzt die Genfer Tradition der Lebenslaufforschung fort und ist heute eine internationale Referenz; *On the move* (2014–2021) setzt an der Vorarbeit des Schweizerischen Forums für Migrations- und Bevölkerungsstudien an und ist ein Zentrum im internationalen Netzwerk der Migrationsforschung; *Iconic Criticism* (2005–2017) hat frühzeitig erkannt, wie Bilder unsere Gesellschaft formen und etablierte weltweit eine neue Sicht auf die Welt der Medien und der Kommunikation.

Diese Erfolge zeigen, dass die sozial- und geisteswissenschaftliche Forschung in der Schweiz durchaus auch international hohe Anerkennung findet – und durch ein NFS gefestigt werden kann. Doch gibt es in der aktuellen Förderlogik der NFS Aspekte, die mit den Eigenheiten der Geistes- und Sozialwissenschaften wenig kompatibel

sind. Ein wichtiger Punkt betrifft die Grösse der NFS. Viele Forschungsstränge in unseren Disziplinen sind kleineren Umfangs als die NFS erfordern. Dies führt dazu, dass die NFS viele kleinere Kompetenzzentren, die nicht die 16 bis 20 Millionen, sondern vielleicht nur acht oder zehn Millionen benötigen, schlicht übersehen. Kleinere Projekte benötigen indes nicht weniger Zeit als Grossprojekte. Eine Förderung von bis zu zwölf Jahren, wie sie die NFS gewährleisten, würde vermutlich auch mit weniger Ressourcen vielen anderen Projekten zu internationalem Durchbruch verhelfen.

Netzwerke gegenüber Zentren stärken

Ein weiterer problematischer Punkt in der Logik der NFS sind die bestehenden Territorialisierungen, die insbesondere der Sozial- und Geisteswissenschaften kaum zum Vorteil gereichen. Die Lehrstühle zu Spezialgebieten sind im ganzen Land verteilt und selten an einem Ort konzentriert. Die Fachgesellschaften mit ihren Untergruppen spiegeln diese Realität der territorialen Verteilung von Kompetenzen wider, was vielmehr für nationale Kompetenznetzwerke als für Zentren spricht. Kompetente Teams setzen sich in aller Regel interuniversitär zusammen. Über eine geeignete Förderung könnten solche Netzwerke – und somit ganze Wissensgebiete – gestärkt werden. Davon würde die Forschungslandschaft Schweiz mit ihren vielen universitären Einrichtungen insgesamt profitieren. Nicht zuletzt würden kleinere Universitäten an Attraktivität gewinnen und sich nicht noch mehr von den grösseren Universitäten entfremden.

Die NFS sind ein wichtiges Instrument der Förderung von Forschung. Das steht ausser Zweifel. Eine Flexibilisierung in der Logik der Förderung über die NFS ist jedoch notwendig, damit es auch Sozial- und Geisteswissenschaften in der Schweiz gelingt, ihrer Rolle als Orientierungsgeber gerecht zu werden.

●

Zum Autor

Sandro Cattacin ist Professor für Soziologie an der Universität Genf. An dieser Stelle äussert er sich zu Fragen der Forschungspolitik und des Wissenschaftssystems.

